



Der Bruder-Kampf oder was in Wien geschehen — seit 6. October.

Endlich hat Latour seinen Wunsch erreicht und der Wille der suchbeladenen Camarilla ist geschehen.

Denn in Wien ist nun auch das Militär getheilt, es fließt bereits Bürgerblut. Der polnische Soldat (Regiment Nassau) schießt auf den Soldaten. Militär-Körper schießen auf einander. Ein General (Graf Bredl) und mehrere Oberoffiziere sind erschossen, drei Kanonen, nebst Pulverkarren, sind von den Arbeitern und Garden sogleich erobert, und eine plerte wegen Mangel an Bespannung in die Donau geworfen worden, die andern führten die Arbeiter durch die Laborer Hauptstraße zur Schlagbrücke, vor welcher ein Arbeiter mit einem Generalshut auf einer Stange vorausging.

Kettenbrücke am Schanzel an der Donau. Früh 7 Uhr. Den 6. October.

Von allen Seiten gehen, eilen und laufen einzelne Gardien über die Brücken dem Nordbahnhofe zu, mehrere Compagnien von der tapfern Nationalgarde der Vorstadt Wieden passieren ebenfalls in derselben Richtung die Donauschlagbrücke. Sie stellen sich am Bahnhofe, zum Schutze der mit ihnen sympathisirenden Grenadiere auf, die ihren Schutz und Hilfe anriefen, indem diese Truppen Wien und die Wiener nicht verlassen, so wie auch nicht gegen die Ungarn ziehen wollten.

Preußen, (Ihr tapfern deutschen Brüder) warum habt Ihr nicht auch so gehandelt?

Laborhauptstraße Karmeliterplatz.
Mittags 11 Uhr.

Eine Cavallerie-Colonne von 20 Mann mit einem Offizier zieht beim großen Nationalgashof vorüber gegen die Stadt; schon in der Laborhauptstraße läßt der Offizier schwenken, kehrt um und will durch die aufgestellte Nationalgarde; man verweigert ihr mit Ernst das Durchreiten, er nimmt den gewöhnlichen despotischen Militärton an, kommandirt: „Einhalten!“ Kaum ausgesprochen, stürzt er schon von einer freien Gardefugel tödtlich getroffen vom Pferde, zwei Cavalleristen mit ihm, mehrere verwundet, die todigen Pferde entfliehen und die nicht gefallenen 18 Mann Chevauleger entfliehen nach.

Schon zwei Tage früher und Tags vorher zeigten sich die Folgen des militärischen Despotismus, indem sich die Grenadiere aller hier liegenden Regimenter gegen die Willkür der Offiziere und der Generale bereits erklärten.

Mittags halb ein Uhr. Stephansplatz.

Schüsse fallen aus der Stephanskirche auf die tapfern Wiedner-Garden, diese dringen in die Kirche, säubern selbe von der schwarzgelben Wimmer-Stadtviertel-Garde. Der Haupt-

Reichstag, 8. October. Abends 7. Uhr. Minister Hornbostl besteigt die Tribüne und liest einen von Sr. Majestät dem Kaiser eben erhaltenen Brief vor: „Lieber Hornbostl! Ich ertheile Ihnen hiermit den Auftrag, bei Empfang die-

manh der Leßlern wird von einem Garben mit dem Bajonette durchbohrt.

Am Hof. :

Man sucht den, der alles Unglück herbeigeführt, den Kriegsminister Latour, man findet ihn nirgends.

Nachmittags drei Uhr. Stadt, Hof.

Seit mehreren Stunden sucht man schon den Kriegsminister Graf Latour-Baillet. Aus dem Kriegsministerium wird vom Regiment Nassau (Polen) auf das Volk geschossen. Die Thore des Ministerialgebäudes werden erbrochen, vom Militär rein gesetzt, von Außen alle Fenster eingeschlagen, in den vielen hundert Zimmern wird Latour gesucht. Dieser Ballast hat ein Labyrinth von Gängen in seinem Innern, man findet Latour nirgends. Endlich untersucht man sogar die Dachböden, man verzweifelt, ihn, den Urheber alles Unglücks zu finden, und ein Nationalgarde entdeckt Latour hinter einer dicken Dachsparre; er wird hervorgezogen, man erkennt ihn, er wird gleich mit einem Hammer und mit Eisenstangen erschlagen, ist augenblicklich todt, und wird über 120 Stufen herabgeschleppt, ein Grenadier bringt einen Strick, mit welchem er an den großen Saal-Gandelaber am Hofe, (großer Platz) vor dem Kriegsgebäude aufgehängt wird. Den durch viele Wunden entstellten Körper bedeckt man jedoch mit zwei weißen großen Leintüchern, welche aber in der Folge, so wie die wenigen Kleider herabgerissen wurden. Der leiste Wind bewegte den Körper des so schrecklich gemordeten Grafen Latour, ein Opfer beschränkten aristokratischen Militarhochmuthes, welcher nie dem Zeitgeiste anschmiegen wollte.

Es werden allenthalben in der Stadt Baracken errichtet.

Donau-Ufer Nachts 9 Uhr.

Fortwährender Kanonendonner der Garben. Das Arsenal brennt, Sturmglocken und Anschlagen auf allen Thürmen der Stadt und Vorstädte, die ganze Stadt ist beleuchtet — die Gassen sind zum Theil leer, die Alarctrommeln ertönen neuerdings, die Nacht ist heiter, lau und günstig.

Ein Bürger kommt aus der Stadt und sagt, daß Latour's Leichnam ganz nackt noch dahänge; er wurde oft bedeckt, allein das Volk duldet keine Bedeckung — es ist noch immer furchtbar angebracht.

Nachts 11 Uhr.

Jüchterliches Kanonen- und Gewehrfeuer gegen und aus dem kaiserlichen Zeughaufe. Alle Glocken ertönen. Es steigen Raketen in die Luft, als Zeichen zum Landsturm für das benachbarte Landvolk.

Samstag den 7. früh 3 Uhr, Stadt, Schottenbastei, vor dem Arsenale.

Seit 6 Uhr sind die Kanonen hier aufgepflanzt, und seit gestern 9 Uhr sind wir gezwungen, die aus den schwarzgelben Garben des Wimmer und Rärtner Stadtviertels und aus einigem Militär bestehenden Besatzung des Arsenal's mit Kanonen

zu ihrer Pflicht zurückzuführen. Es wurden Pechstränge blücht geworfen, und das sehr weisläufige Sparrwerk in Brand gesetzt. Ehrs ihrer Tapferkeit, aber Fluch dem schändlichen Betrathe dieser Besatzung.

Zwei Deputirte, wurden mit weißer Flagge als Parlementsleute zur Besatzung gesandt, und beide wurden, ohne gehört zu haben, bei dem Eintritte erschossen.

Früh 8 Uhr.

Eine Deputation des Reichstages begab sich gestern Abend 9 Uhr zu S. M. dem Kaiser mit der Bitte:

S. M. wolle eine allgemeine Amnestie für den gestrige Tag, die Zurücknahme des Manifestes an die Ungarn in Bezug auf Jellacich als Civil- und Militärgouverneur in Ungarn und die Zusammensetzung eines neuen Ministeriums, mit welchem Aufträge der Minister Doblhoff und Hornbössl betraut worden sind, genehmigen.

Der Kaiser nahm die Deputation gnädig auf, mit dem Bedenken, daß er den Antrag berücksichtigen und mit seinem neuen Ministerium der Berathung unterziehen wolle.

Samstag Früh 11 Uhr.

Reichstags-sitzung in Permanenz.

Angetragen und nicht durchgegangen:

Daß auf zwei Jahre die Erzherzogin Sophie sammt Familie, Erzherzog Ludwig, u. u. von Wien verbannt werden. —

Angetragen und angenommen:

Daß die Leerung und Vertheilung der Waffen aus dem kais. Arsenal durch die National-Garde eingestell't werde, nach dem bereits e. 20,000 Flinten, Stutzen, Pistolen und Säbeln vom Volke herausgenommen worden sind.

Der Kaiser soll sich von Schönbrunn entfernt haben unter der überflüssigen Begleitung von Militär, nach Einig nach Barenburg, nach Anderen auf der Singerstrasse.

— Minister Bach ist auf der Wieden im Gemeinhause in Haft und wäre bereits aufgehängt, wenn er nicht Minister wäre, man schenkte ihm das Leben, weil er Reichstags-Deputirter ist.

— Der Kaiser ist fort, da er sich fürchtet, hier zu sein wo er am sichersten ist.

— Nach Ungarn sind an die Ungarn den 6. Decbr 15 Couriere abgegangen.

— Das Regiment Nassau (Polaken) hat sich bei den Kämpfen in der Stadt feig betragen.

— Der Ex-Minister v. Schwarzer ist den 6. Decbr von Wien aus Angst abgereiset.

— Bei Latour fand man sehr viele Briefe, ein Paar mit Schriften vom Ex-Minister Bach, und eine Ehescheidung von seiner Gemahlin.

— Der Reichstags-Präsident Strobach hat ebenfalls am 6. Abends 5 Uhr plötzlich den Reichstag verlassen. — Seine präsidirt statt ihm.

— Der Reichstag will den Kaiser angehen, daß Doblhoff, Hornbössl und Kraus alle Portefeuilles übernehmen.

— Der constituirende Reichstag handelt bereits sehr richtig für den kritischen Augenblick; er beschließt, daß Namen der Krone die Beschlüsse erquirt werden.

— Die Pläke der Czechen (die Rechte) ist sehr schön besetzt.

Druck u. Verlag der f. k. p. a. t.-g. Kunst- und Buchdruckerei. — Leopoldstadt, Herrngasse, Nr. 237. — Franz Raffelsperger, Geograph

des Schreibens sich sogleich in's Hoflager zu begeben, um mich mit dem Reichstage ins Einvernehmen zu setzen. Sieghardskirchen, den 8. Oktober 1848. Ferdinand." Hornbössl reiste sogleich ab.